

Darstellung der Widersprüche und Übereinstimmungen von Legistik und Kanonistik“ (S. 241). – Rudolf Weigand, *Die anglo-normannische Kanonistik in den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts* (S. 249–263), informiert über Hss. in England mit frühen Glossen und Glossenkompositionen, ihr Verhältnis zur Rechtsschule von Bologna und nennt als charakteristischen Zug der anglo-normannischen Schule ihr literarhistorisches Interesse. – Martin Bertram, *Kanonistische Quästionensammlungen von Bartholomäus Brixiensis bis Johannes Andreae* (S. 265–281), ist eine Aufzählung der dem Vf. bekannten Hss. kanonistischer Quästionensammlungen von 1234 bis 1338. – Mario Ascheri, *Le epidemie di peste e i giuristi: Introduzione alla trattatistica (1522–23)* (S. 283–301). – Joseph Avril, *L'évolution du synode diocésain, principale dans la France du Nord, du Xe au XIIIe siècle* (S. 305–325), beschreibt die Diözesansynode in spätkarolingischer Zeit am Beispiel von Kirchenversammlungen in Limoges und weist auf ihre Bedeutung für die Leitung der Diözese vom 10. bis 12. Jh. hin, die durch die Umstrukturierung der Diözesanverwaltung, das Aufkommen der Synodalstatuten und die Bestimmungen des vierten Lateranum (1215) verloren ging. – Peter Johaneck, *Die Pariser Statuten des Bischofs Odo von Sully und die Anfänge der kirchlichen Statutengesetzgebung in Deutschland* (S. 327–347), kann den in der Forschung bekannten, von den Pariser Statuten abhängigen Statutentexten des 13. Jh. einen frühen Mainzer Text vom Anfang des Jh. hinzufügen und die Trierer Statuten, bisher auf 1227 datiert, auf die Zeit nach 1274 verweisen; der Mainzer Text ist im Anhang S. 345 ff. ediert. – José Sánchez Herrero, *La legislación conciliar y sinodal hispana de los siglos XIII a mediados del XVI y su influencia en la enseñanza de la doctrina cristiana. Los tratados de doctrina cristiana* (S. 349–372), nennt neben Synodaltrakaten die Mittel zur Einübung des christlichen Glaubens wie Predigt, Katechese, Gebete usw. – J. A. Watt, *The disputed primacy of the medieval Irish Church* (S. 375–383), schildert die Auseinandersetzungen vom 12. bis zum 15. Jh. zwischen Armagh und den drei anderen irischen Erzbistümern, die einen Primat Armaghs nicht anerkannten oder wie Dublin selbst für sich beanspruchten. – Antonio Domingues de Sousa Costa, *Due „sermões“ sui Concili Ecumenici dei teologi portoghesi del secolo XV: Fra Andrea Dias e Fra Andrea do Prado* (S. 385–403): Andrea Dias de Escobar, Bischof von Ajaccio, argumentiert in seiner Predigt juristisch unter häufigem Rückgriff auf päpstliche Dekretalen, während der Sermo des Franziskaners Andrea do Prado theologisch ausgerichtet ist. – James A. Brundage, *Impotence, frigidity and marital nullity in the decretists and the early decretalists* (S. 407–423), referiert einige Stellungnahmen berühmter Kanonisten zur unvollzogenen Ehe, die natürlich von deren Verständnis der Ehe abhängig waren. – R. H. Helmholz, *„Si quis suadente“ (C. 17 q. 4 c. 29): theory and practice* (S. 425–438), führt die Kommentierung des 15. Kanons des 2. Laterankonzils und seine durch diese Kommentare beeinflusste Anwendung in kirchlichen Gerichtshöfen Englands vor. – Tilmann Schmidt, *Papstanklage und Papstprozeß in der Zeit Bonifaz' VIII. und Clemens' V.* (S. 439–457), diskutiert die Anklagen gegen Papst Bonifatius VIII., die in das Attentat von Anagni einmündeten und das Verfahren, das dem Papst nach seinem Tod 1310 gemacht wurde. – Thomas M. Izbicki, *The problem of canonical portion in the later Middle Ages: The application of „Super cathedralam“* (S. 459–473). – Knut Wolfgang Nörr, *Bologna and the Court of Admiralty: A latin text in the Black Book* (S. 475–483). – Walter Pakter, *The origins of bankruptcy in medieval canon and Roman law* (S. 485–506). – Am Anfang des